

Schultern. »Na, ich fürchte, mein Menne kann sowieso nicht fahren. Ist alles voller Schlamm. Da stecken die Pferde irgendwann fest.«

»Verstehe«, erwiderte Madeleine hilflos. »Aber irgendwie muss ich nach Schaunbek kommen. Ich bin die neue Zoodirektorin des ›Heidesafari‹.«

Die trüben Augen der alten Frau leuchteten auf. »Der Karl Tannen war ein feiner Kerl. Schade, dass er jetzt das Erikakraut von unten sieht.«

»Ähm ...«

»Und dass so 'n Schneewittchen wie du den Laden schmeißen kann, glaube ich mal nich'.«

*Frechheit!*, dachte Madeleine. Nur weil sie nicht besonders groß war und schwarzes, glänzendes Haar hatte, war sie noch lange kein hilfloses Märchenwesen. Sie funkelte die alte Frau aus ihren dunkelblauen, strengen Augen an, was jedoch völlig wirkungslos blieb.

»Na dscha, Lütte, wennde unbedingt

hinmusst, dann spring auf. Mit dem da kommen wir noch am besten durch.«

Sie wies allen Ernstes auf ihren Bollerwagen. »Kann aber sein, daste schieben musst.«

Madeleine befand, es war an der Zeit, weiterzufahren. Sie mochte es nicht, »Lütte«, also Kleine, genannt zu werden. Ganz allgemein konnte sie es nicht ausstehen, unterschätzt zu werden. Und sie würde ganz gewiss nicht in einen Bollerwagen steigen. Kaiser Napoleon hatte sich auf seinem Weg nach Elba auch nicht so erniedrigt. Eine Madeleine Winkler würde ihre Zeit im Exil also ebenfalls mit Würde antreten. Zwar hatte sie bei Hagenbecks freiwillig gekündigt und sich ebenso freiwillig in Schaumbek beworben, doch es fühlte sich trotzdem an wie eine Verbannung.

»Herzlichen Dank, aber ich brauche mein Auto an meinem Arbeitsplatz.« Sie grüßte kurz

und ging zu ihrem Wagen zurück. Es musste einen anderen Weg geben.

Madeleine stieg ein, wendete und fuhr zurück, während das wieder eingeschaltete Navi vor sich hin meckerte. »An der nächsten Kreuzung bitte wenden. Jetzt bitte ... In 100 Metern rechts in die Hermann-Löns-Straße einbiegen, in weiteren 50 Metern ...«

»Ach, halt die Klappe.« Madeleine gab es auf und schaltete das Navi endgültig aus. Das Ding legte es offenbar darauf an, sie mitsamt den nicht mehr ganz astreinen Abgaswerten ihres alten Golfs über weite Flächen voller Heidekraut zu jagen. Vielleicht half ihr ja die gute alte Landkarte weiter. Während sie langsam die Straße zwischen Undeloh und Sahrendorf zurückfuhr, warf sie einen Blick drauf. Aha. Hier war sie selbst gerade, dort unten Wilsede mitten im Naturpark, und weiter südlich, nahe Sudermühlen, lag Schaunbek. Kurz vor dem Ort wiederum gab es die

Abzweigung zum Zoo »Heidesafari«. Okay, dachte Madeleine, *versuchen wir es also mal hintenherum.*

Zwei Stunden später erreichte sie nach mehrmaligem Verfahren, entnervtem Nachfragen und neuerlichem Verfahren den Ort, der ihre neue Wirkungsstätte werden sollte.

Ein Blick reichte ihr, um maßlos enttäuscht zu sein. Okay, sie hatte nichts Großartiges erwartet. »Heidesafari« war im Stellenangebot als schnuckeliger Zoo für die ganze Familie gepriesen worden.

*Schnuckelig ... so kann man das auch nennen,* dachte Madeleine. Auf den Fotos in der Anzeige war definitiv geschummelt worden. Dort hatte der Zoo sehr viel belebter gewirkt. Das Gelände schien zwar recht groß zu sein, wirkte aber seltsam leer. Die Freigehege für die Tiere waren ziemlich weitläufig verteilt,

wie Madeleine dem großen Lageplan am Eingang entnahm. Sie fragte sich, warum der frühere Besitzer den Zoo so angelegt hatte. War er davon ausgegangen, sein Unternehmen würde wachsen und bald aus allen Nähten platzen? Gut möglich. Nur leider war der Plan nicht aufgegangen.

Madeleine blickte noch eine Weile auf den Plan. Sie hatte spontan eine Idee, wie man die leeren Flächen nutzen könnte ... aber das würde warten müssen.

Zunächst galt es, zu akzeptieren, dass sie nur noch die Direktorin eines kleinen Zoos mitten in der Provinz war. Vor zehn Jahren wäre das ein prima Job zum Einstieg gewesen. Aber Madeleine hatte eben schon längst Karriere gemacht. Nach einigen Jahren Lehrzeit im Zoologischen Garten Berlin war sie stellvertretende Direktorin eines Tierparks in der Normandie gewesen. Den Job hatte sie damals dank der Empfehlung eines Freunds